

**Flamenco**

(mp) - Sur invitation du Círculo Cultural Español Antonio Machado, le Conservatoire de Musique de la Ville de Luxembourg accueille le

samedi 17 novembre, la célèbre famille flamenca Miño-Montes pour leur spectacle **Infinitud de formas**. Pepa Montes, la danseuse qui personnalise actuellement le mieux l'école de danse sévillane sera accompagnée de son mari Ricardo Miño à la guitare. Pedro Ricardo Miño complète en tant que pianiste le trio. Ils seront accompagnés d'Enrique Soto (chant), Bobote y Eléctrico (danse) et Veguita (percussion). Réservations à la Billetterie Centrale, tél.: 47 08 95.

L'événement sera combiné avec un stage de danse flamenco sous la direction de Pepa Montes, le samedi 17 novembre de 10h30 à 12h30 et le dimanche 18 de 11h à 13h. Pour plus de renseignements et les inscriptions contactez Victoria Villalba au tél.: 40 72 47.

**Splitter im Herzen**

(wey) - Eine junge Frau und ein junger Mann treffen zusammen. Beiden fehlt die Orientierung in einer Gesellschaft, in der nur der Arbeit bekommt, der sechs Finger hat, und Sozialhilfe

gibt's nur für Dreiarmlige. Willow und Billow sind einsam, finden aber nicht zueinander. Abhilfe soll die vollelektronische High-Tech-Mutter "Adderdab 600" schaffen. Ein surreales Schauspiel über die Perspektivlosigkeit des Menschen in einer zunehmend technisierten Welt. Die dem Text angepasste, einfallsreiche Inszenierung von Gabriele Mugdan am Trierer Theater kann dazu beitragen, dass die Theaterautorin Line Knutzon ähnlich wie der Norweger Jon Fosse die deutschsprachigen Theater im Sturm erobert. In Skandinavien gilt die Autorin seit der Uraufführung 1991 von **Splitter im Herzen** am Aveny Theater in Kopenhagen als Geheimtipp des jungen Theaters.

"*Splitter im Herzen*" läuft im Rahmen des Theaterfestivals "Act in". Weitere Aufführungen am 16., 21., 23., 24., 28. und 29. November sowie am 5. Dezember jeweils um 20 Uhr im Studio des Trierer Theaters. Karten unter 0049 651 718 18 18.

**Friedens-Munition**

(RK) - Wer einen Kampf gewinnen will, sollte über seine Gegner Bescheid wissen. Zum Beispiel über Krieg und Rüstungsindustrie. Dabei hilft die Site der Federation of American Scientists. Gegründet wurde die Organisation 1945 von Wissenschaftlern, die an der Entwicklung der Atombombe beteiligt gewesen waren. Sie kämpft gegen den Rüstungswettlauf und liefert Analysen und Argumente zu Wissenschaft, Technik und Politik. Die Themen der Einstiegsseite reichen von ziviler Atomtechnik bis zum neuesten US-Kampfflugzeug. Unter "War against terrorism" finden sich sachliche Informationen zur US-Strategie, zum Waffenarsenal der Taliban und zu früheren US-Waffenexporten sowie Unmengen von Links. Bemerkenswert ist auch die Unterabteilung "Military Analysis Network", die unter anderem sämtliche US-Waffensysteme vorstellt. Dort wird fündig, wer zum Beispiel genau verstehen will, was eine Cluster-Bombe ist, und warum ihre Untermunition für die Zivilbevölkerung auch nach dem Krieg eine Bedrohung darstellen.

[www.fas.org](http://www.fas.org)

**JAZZ, KLASSIK UND CHANSON**

# Aus dem Wiener Jiddish Land



"Shlomit & Band". Am 30. November und 4. Dezember, jeweils um 20 Uhr im Inouï.

**Das unerhörte Beisel, Jazz- und Kulturcafé "L'Inouï" in Redingen lädt ein zu den "Festtage(n) Jüdischer Kultur aus Wien".**

Wien war einst - wie Berlin in den gleichen Jahrzehnten - eine Metropole der jüdisch-deutschen Kultur, der zweifachen Zugehörigkeit und der kosmopolitischen Heimat in der Welt. Schätzungsweise 180.000 Juden lebten 1934 in Wien, also etwa zehn Prozent der Wiener Gesamtbevölkerung. Juden erwarben sich nicht nur große Verdienste beim Aufbau von Industrie- und Bankenwesen. Sigmund Freud spinn hier seine psychoanalytischen "Fadenknäuel" der Ariadne, während Karl Kraus, einer der brillantesten Sprachsatiriker der deutschen Literatur, herablassend über ihn spottete: "Ihm gebührt das Verdienst, in die Anarchie des Traums eine Verfassung eingeführt zu haben. Aber es geht darin zu wie in Österreich." Die Schriftsteller Stefan Zweig, Hilde Spiel, Elias Canetti und Franz Werfel waren in Wien beheimatet, teilweise bis zu ihrer erzwungenen Emigration nach dem so genannten "Anschluss" am 13. März 1938.

Und die Musik: Gustav Mahler komponierte hier sein "Lied von der Erde", mit dem er eine Brücke zur Modernen schlug; Arnold Schönberg schuf das neue Ordnungsprinzip der Zwölftontechnik. Fritzi Massary war eine gefeierte Diva und "Sendbotin aus dem Operettenzentrum Wien", Lotte Lenya die weltberühmte Seeräuber-Jenny aus Bertholt Brechts/Kurt Weills "Dreigroschenoper".

Heute leben noch etwa 10.000 Juden in Wien, und in den Achtzigerjahren entstand in der so genannten "Mazzeninsel" rund um die Leopoldstraße eine Art jüdisches Stadtbild, das entfernt und entfremdet an das jüdische Wien um die Jahrhundertwende erinnern mag.

1965 in der israelischen Hafenstadt Haifa am Fuß des Karmels geboren, aber in Wien und insbesondere im Jazz-Club ihrer Mutter aufgewachsen, wurde Shlomit Butbul die Leidenschaft zur Musik von ihrer Lebenswelt übertragen. Als ausgebildete Theater-schauspielerin und Sängerin hat Shlomit seit fast neun Jahren ihr eigenes Ensemble "Shlomit & Band". Seit zwei Jahren lebt sie in Redingen (in Luxemburg), jobbt dort an der Seite ihres Mannes Paul Glaesener im "unerhörten" Kulturcafé "L'Inouï", schreibt an Theaterfragmenten und einer Autobiografie, an Frauenkabarettprogrammen und lyrischen Texten, tritt mit ihrer Ethno-Jazzband im eigenen Haus und europaweit auf, stand mit Konstantin Wecker im vergangenen Jahr auf der Filmbühne in dem österreichischen Streifen "Edelweis". Und lädt jetzt, am Dienstag, den 27. November zu den "Festtage(n) Jüdischer Kultur aus Wien" in das "Inouï" ein.

Das "Amber Trio" (Uri Dror: Geige; Michael Croitoru-Weissmann: Cello; Lior Kretzer: Klavier) wurde 1992 auf Betreiben des Alban Berg Quartetts zu ei-



Das "Amber Trio Jerusalem". Am 27., 28. und 29. November jeweils um 20 Uhr in Redange.

nem Studien- und Gastaufenthalt nach Österreich eingeladen. Später probte das 1990 gegründete Klassik-Ensemble mit dem Wiener Haydener Trio und erhielt unter anderem den ersten Preis der "Jeunesses Musicales". Das "Amber Trio", tritt am 27., 28. und 29. November im "Inouï" mit Werken klassischer jüdischer Komponisten auf.

Ende November/Anfang Dezember sind drei Konzerte von "Shlomit & Band" vorgesehen. Zu den Vorbildern der Sängerin gehören Sarah Vaughan, Betty Carter, Chet Baker, Nancy Wilson, Jan Hendrix. Ihre Musik, so heißt es, "reflects the artist's cosmopolitan influences, the search of peace within herself and the way back to her roots". Eine Stimme, sanft und sonor wie ein Mittelmeerwind, der Steine aushöhlt, eine Band, deren Saxophonist Herwig Gradischnig zu den Besten der jüngeren Jazz-Generation gerechnet wird und deren Mitglieder zum Teil mit weltweit gefeierten Jazz-Formationen wie dem "Vienna Art Orchester" auftraten, bürgen auch bei diesem zweiten Auftritt der Gruppe in Luxemburg für gehobene Unterhaltung.

Ein Schmankerl der besonderen Art dürfte der Auftritt der österreichischen Chansonnière und Schauspielerin Sandra Kreisler sein. Ihr Vater Georg gilt als einer der ganz großen Kabarettisten, Klavierspieler und Satiriker Wiens. Seine Lieder "wirken durch die besondere Melange von Wiener Lied, Schulze und Jazz einerseits, von makabrem Humor, zynischer Satire und Sprachsensibilität andererseits, wobei Musik und Text gleichgewichtig die universelle Spießbürgerwelt und deren politischen Horizont als bösen Schein entlarven", wie Hans Otto Horch schrieb.



Sandra Kreisler. Am 5., 6. und 7. Dezember im Inouï.

Sandra Kreisler arbeitete als Fernsehansagerin und Dokumentaristin, drehte zahlreiche Filme und TV-Serien, spielte am Theater in der Josefstadt und leitete 1983/84 die Kabarettgruppe "Die Raspel". Seit 1994 tritt sie ausschließlich als Solosängerin auf, unter anderem mit einem Programm, das weitgehend unbekannte Lieder ihres Vaters enthält. Ihre Chansonprogramme wurden in den USA, Polen und Deutschland als Wiederauferstehung des jüdischen Chansons/Kabarettts enthusiastisch gefeiert.

Jhos Levy

Die "Festtage jüdischer Kultur aus Wien" mit der freundlichen Unterstützung der österreichischen Botschaft finden Ende November, Anfang Dezember im "Inouï" statt. Nähere Informationen zu dem Programm mit jeweils drei Abenden der vorgestellten Musiker finden sich im "Wat ass lass?".

## LITERATUR

## Wiener Welten



Das legendäre "Café Herrenhof" in Wien.

## Der Chronist Milan Dubrovic erzählt aus den Wiener Salons und Literatencafés.

Milan Dubrovic wurde 1903 in Wien geboren und gilt, ähnlich wie seine Landsmännin Hilde Spiel, als Chronist seines Jahrhunderts. Er hat die Wiener Literatencafés, darunter das legendäre "Café Herrenhof", noch selbst frequentiert. Hier trafen sich Flaneure und Schönredner mit eleganten Manieren und skurrilen Weltanschauungen, Koffein- und Alkoholabhängige, "Adabeis", die nur dazugehören wollten und geniale Einzelgänger mit Allüren.

Und es kam die geistige Elite der untergegangenen Habsburger Monarchie zusammen: Ernst Polak, "Anreger, Kritiker und Gedankenproduzent", Elias Canetti, Franz Werfel, Joseph Roth. "Was diese Literaten, Journalisten, Va-

ganten und Tagträumer positiv miteinander verband, war die fast allen gemeinsame kosmopolitische Gesinnung. (...) Die bekannterhaft-notorischen Besucher des "Herrenhof", bei denen das Stammgastdasein innerer Notwendigkeit entsprach, waren weltanschaulich schwer bestimmbar (...). Sie waren weder rechts noch links und schon gar nicht in der Mitte einzuordnen, weil ihnen jede festgefügte Ordnung des verwesenden Mittelstandes und drohender geistiger Verfälschung verdächtig erschien und daher für verabscheuenswert gehalten wurde. (...) Man gerierte sich zwanglos, konnte über alles reden oder nur in produktives Schweigen versinken. Der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt, auch wenn die Einfälle sich über allzu kühne und waghalsige Denkspiralen hinweg ins Unverständliche verloren oder im Sumpf allzu banaler Blödeleien versanken."

## Forum für freies Gespräch

Doch die gleiche innere Freiheit zum Denken hin lähmte diese lockeren Runden der Geistigkeit und Geselligkeit, als Adolf Hitler Österreich "anschließen" ließ. Karl Kraus' Bonmot: "Zu Hitler fällt mir nichts ein" war typisch für die Haltung jener Kreise, als sie mit den harten Tatsachen der Realpolitik konfrontiert wurden. Dieses "Milieu der fließenden Übergänge, der existenziellen Mischformen und relativierenden Individualitäten, demnach ein besonders geeignetes Forum für das freie Gespräch", versagte vor dem Totalitätsanspruch der

Nazis. Dubrovics Schilderung dieser inneren Emigration und Flucht vor der Geschichte gehört zum Besten seiner Erinnerungen. Als Deportierte vorbeigefahren werden, sagt seine Frau, jetzt müsste man laut aufschreien, protestieren, "sich vor die Räder werfen". Aber nichts geschieht, und die Ohnmacht gegenüber der Allmacht wirkt bis heute nach, "als Erinnerung an Versagen, an die beklemmende Angst vor dem Sturz ins Absurde. Das Drama, der Gewissenskonflikt waren Bestandteile des Alltags geworden."

Einer der großen Kaffeegänger seiner Zeit war der Feuilletonist Joseph Roth. Das Buch "Kaffeehausfrühling" versammelt einen Teil seiner Miniaturen aus dem Wiener Leben. Eine Kostprobe von diesem seltenen Talent: "Sieht man diese gottverlassenen Caféveranden an, so drängt sich einem fast unwillkürlich der Vergleich auf mit nie erfüllten Friedensträumen, verregneten Aussichten und verschnupften Weltlagen. Diese umgekehrten Tische mit den umgestülpten Korbstühlen, die vor Nässe weinen, sehen einer verkehrten Welt verzweifelt ähnlich, in der alles auf dem Kopf stünde, wenn auch nur etwas einen Kopf hätte."

Jhos Levy

M. Dubrovic: "Veruntreute Geschichte - Die Wiener Salons und Literatencafés", Aufbau-Tb. 2001, 290 S., 380 LUF; J. Roth: "Kaffeehausfrühling - ein Wien-Lesebuch", KiWi 2001, 208 S., 400 LUF.

## JAZZ

## Sons électriques d'un pianiste éclectique

Herbie Hancock, l'un des monstres sacrés du jazz, sera de passage à l'Atelier le 18 novembre. En formation électrique. Ce qui rime aussi avec fric.

(jitz) - Les programmeurs de l'Atelier ne sont en général pas trop portés sur la musique de jazz. Les lois du marché musical leur imposent des genres plus avantageux pour le tiroir-caisse que les musiques improvisées qui n'attirent souvent qu'une poignée d'irréductibles. Herbie Hancock parvient toutefois à drainer les foules, surtout lorsqu'il troque le piano classique et les improvisations cérébrales contre les synthétiseurs et les pulsations dansantes.

Sa polyvalence lui a d'ailleurs valu une carrière en ascension continue. Soliste avec l'orchestre symphonique de Chicago à 11 ans, premiers chœurs de jazz à la puberté, un premier disque avec le tube "Watermelon man" à 21 ans avant de rejoindre le groupe de Miles Davis: il a brûlé les étapes et s'est, dès les années '60, imposé comme l'un des tout grands du jazz. Et des plus éclectiques: classique, jazz, combos, duos pianistiques avec Chick Corea ainsi que des musiques de film, avec à la clé, un Oscar pour sa conception musicale de "Autour de minuit" de Bertrand Tavernier. Dans ses propres formations, il a joué avec le gotha du jazz, en changeant de formule

presque tous les ans. La plupart du temps, Herbie Hancock pratique une musique acoustique, complexe et sans concessions. Et régulièrement, il se permet une escapade vers les sonorités électroniques et le funk; avec sa griffe, les musiques à grand public deviennent aussi intéressantes pour les initiés, car il ne confond pas simplicité avec banalité. Sa nouvelle formation "Future2future" fera donc escale à Holverich, après avoir foulé les scènes de presque toutes les capitales européennes.

## En accompagnement: une batteuse dynamique

"Future2future" est un groupe de jazz qui flirte avec les musiques actuelles, la techno et la culture DJ. Il y en aura d'ailleurs un sur scène, en la personne de DJ Disk. La recette n'est pas nouvelle, mais il est plutôt rare qu'un artiste de la trempe de Herbie Hancock essaie de greffer la musique des ados sur les concepts traditionnels des pères. La sonorisation devrait déjà être au goût du jour, puisqu'on amène spécialement un système d'amplification "surround", qui pro-

met des sensations spectaculaires, pour autant que les locaux assez exigus de l'Atelier ne s'y prêtent. Deux pur-e-s musiciennes de jazz de tout premier ordre et de tradition acoustique vont tenter de se fondre dans cette profusion de timbres synthétiques. Le trompettiste Wallace Roney, qui cultive avec bon goût la filiation que Miles Davis lui avait accordée à la fin de sa vie: l'utilisation de la sourdine Harmon, un grain sonore à celui de son maître et surtout un sens très subtil pour meubler l'espace musical avec parcimonie et justesse. A la batterie, Terry Lyne Carrington, mérite à elle seule le déplacement. Non seulement pour l'aspect visuel inhabituel, (les batteuses, ça ne court pas les scènes), mais parce qu'on pourra apprécier une percussionniste dynamique, vivace et puissante qui est à ranger parmi les accompagnateur/trices des plus stimulant-e-s et des moins discret/êtes de la scène actuelle du jazz. Une femme, cinq hommes et beaucoup de machines donc, pour un des rares concerts qui promet quelque chose d'inouï. Vu le passé du principal protagoniste, on pourra se fier à ces promesses. Sans que l'on doive cependant croire, comme l'agence de l'artiste l'annonce un peu prétentieusement et prématurément, que ceci sera la musique du 21e siècle.

www.future2future.com



## Créatrice exceptionnelle

(pm) - Clara Schumann, née Wieck (1819-1896), est la première femme à avoir osé entrer dans le gotha jusque-là exclusivement masculin de la création classique.

Épouse de Robert Schumann et amie de Johannes Brahms, elle a permis l'éclosion au 20e siècle de talents féminins aussi fabuleux telles les soeurs Boulanger, Lili et Nadia, et évidemment l'incontournable Sofia Gubaïdulina. Un CD magnifique d'Arte Nova nous fait découvrir des pièces de musique de chambre créée par celle qu'aujourd'hui encore on ne qualifie que de pianiste de génie. Les compositions de Clara, influencées par le mari et l'ami, ont l'inattendu en plus et sont ici interprétées à la perfection par Micaela Gellius, piano, Sreten Krstic, violon et Stephan Haack, violoncelle. Ce CD a sa place chez tout discophile en hommage à une créatrice exceptionnelle, trop peu interprétée aujourd'hui.

Clara Schumann, Arte Nova, Classics 74321 72106 2.



## Sturakseg

(gk) - En musique, le luxembourgeois, c'est pas fait pour la dentelle. C'est ce que prouve Moof avec leur nouveau CD -

quinze titres **Ech sin einfach gutt**, sur lequel le mélange "riffs de rock - langue de Dicks" marche sans connotations sonores trop pénibles. Point de vue textes, Moof se fout du politiquement correct, et ce, sans délicatesses. Quant à leur "sturakseg Musek": des arrangements classiques, très "heavy eighties", et des lignes de basse avec une fâcheuse tendance aux variations sur le même thème d'un morceau à l'autre.

Moof: *Ech sin einfach gutt*, Release-Party le 23 novembre, Intro Café, Dudelange.



## Die Neue Kapelle

(roga) - Klezmer Musik und Zigeunertöne, zwei faszinierende Klangwelten. Was die Gruppe mit dem originellen Namen **Di Naye Kapelye** auf ihrer CD **A Mazeldiker Yid**

zusammenbringt, ist eine archäologisch anmutende Kleinarbeit in vergessener Kultur. Bob Cohen wandelte auf den Spuren seiner Großmutter und recherchierte jüdische Musik in Osteuropa, vornehmlich in der rumänischen Region Maramuresch. Dort gab es einst eine große jüdische Gemeinde. Deren Musik war weniger von modernen Klezmer-Einflüssen als von Musik der Roma beeinflusst. Auf dieser phantastischen Platte spielen neben dem amerikanisch-ungarischen Quintett die beiden Musiker Mihaly Sipos und Peter Eri der Kultgruppe "Muzsikas" mit. Zwischen Brooklyn, Ungarn und Rumänien eine lebendige Musik der Erinnerung. Zu hören in der Sendung "Malinyé" auf Radio ARA (Sonntag, 11.30 - 13 Uhr).

Di Naye Kapelye: *A Mazeldiker Yid*, Oriente Musik RIEN CD 37.

